



KANTON BERN

Bollwerk 35 | 3011 Bern | tel. 031 312 15 79 | fax 031 312 24 02 | info@wwf-be.ch | www.wwf-be.ch
Co-Präsidium: Nadine Masshardt, Ueli Stückelberger | Co-Geschäftsführung: Rosmarie Kiener, Jörg Rüetschi
Redaktion: Matthias Kläy | Gestaltung: www.muellerluetolf.ch | Druck: Ziegler AG, Winterthur

Bild: Christian Heiding



Die vom Aussterben bedrohte Libellenart Helm-Azurjungfer steht im Zentrum der Erlebniswochen des WWF-Bern.

WWF-ERLEBNIS- WOCHEN: BIODIVERSITÄT ERLEBEN!

Biodiversität ist wertvoll – auch für den Menschen

Die Natur – nichts ist vielfältiger, schillernder und bunter. Ihre Vielfalt bildet die Grundlage unseres Lebens. Fachleute verwenden dafür den Begriff Biodiversität und meinen damit den Reichtum der Arten, die genetische Vielfalt der Lebewe-

sen und die Vielfältigkeit der Lebensräume. 2010 ist das UNO-Jahr der Biodiversität. Grund genug für den WWF, das Interesse der Bevölkerung für die Biodiversität zu wecken und die Bedeutung der Lebensvielfalt für den Menschen aufzuzeigen. Eine gute Gelegenheit aber auch, um auf die vom WWF mitinitiiert-

ten Smaragd-Gebiete aufmerksam zu machen: Biodiversitäts-Hotspots in unserer Kulturlandschaft. Smaragd ist der Name eines europäischen Naturschutzprogramms zur Förderung von europaweit gefährdeten Tier- und Pflanzenarten und deren Lebensräumen.

Der Juni im Zeichen der WWF-Erlebniswochen

Der WWF führt vom 14. bis 27. Juni in der ganzen Schweiz zwei Biodiversitätserlebniswochen durch. Jede kantonale WWF Sektion wird diverse Aktivitäten zum Thema Biodiversität anbieten und die Bevölkerung einladen, die Schönheit und Bedeutung der Lebensvielfalt für sich zu entdecken und diese Vielfalt nach Möglichkeit aktiv zu bewahren und zu fördern (www.wwf.ch/erlebniswochen). Jede Sektion übernimmt zudem die «Partnerschaft» für eine europaweit gefähr-

EDITORIAL



Ueli Stückelberger
Co-Präsident
WWF Bern

Kantonale Wahlen

Liebe Leserinnen,
liebe Leser

Der Ausgang der Regierungsratswahlen vor gut zwei Monaten stimmt mich optimistisch: Ich bin erfreut, dass es zu keiner Abwahl eines Mitgliedes des Regierungsrates kam. Die Voraussetzungen sind nun gut, dass sich die Regierung auch in der neuen Legislatur für eine nachhaltige Entwicklung einsetzen wird. Wichtige Themen stehen zum Entscheid an, zum Beispiel die Wasserstrategie sowie Weichenstellungen in der Energiepolitik. Der WWF Bern hat klare Erwartungen, er hat seine Ziele für die kommende Legislatur dem Regierungsrat unterbreitet (Informationen unter www.wwf-be.ch). Ich erwarte zudem eine aktive Einflussnahme des Kantons in seiner Rolle als Eigentümer, zum Beispiel auf die Bernische Kraftwerke BKW und dass auch nach dem Biodiversitätsjahr entsprechende Fördermassnahmen umgesetzt werden. Der WWF wird die Entwicklung wachsam-konstruktiv verfolgen.

dete Tier- oder Pflanzenart aus der Liste des Smaragd-Naturschutzprogramms. Der WWF Bern stellt die Helm-Azurjungfer ins Zentrum seiner Aktivitäten: Diese äusserst seltene, vom Aussterben bedrohte Kleinlibelle lebt in der Region Langenthal mit ihrer wohl grössten Population der Schweiz; eine besondere Verantwortung also für den Kanton Bern. Der WWF Bern hat vor 5 Jahren zur Förderung dieser und einem Dutzend anderer Smaragd-Arten wie dem Biber oder der Gelbbauchunke das Smaragd-Gebiet Oberaargau initiiert und setzt sich seither für die Umsetzung von Fördermassnahmen für die Helm-Azurjungfer ein. Die Libelle lebt in vom Menschen angelegten Wiesengraben und ist auf eine sorgfältige Pflege dieser Wasserläufe angewiesen. Nur wenn die Libellenlarven über zwei Jahre im Wasser gedeihen können, kann sich das wunderschöne Insekt vermehren. Weitere Informationen zum Smaragdgebiet Oberaargau finden sie unter www.smaragdoberaargau.ch.

Nicole Imesch
Christian Hedinger



Eine artenreiche Wiese – Hort der Biodiversität.

DIE AKTIONEN DES WWF BERN

KURS «Überlebenshilfe für die Helm-Azurjungfer»

Die gefährdete Libellenart der Wiesengraben braucht im Sommer offene Wasserflächen für die Eiablage. Durch gezieltes Mähen der Böschungen mit der Sense können verkrautete Gewässer aufgewertet werden. Der Kurs vermittelt Wissen und Praxis für engagierte Personen, die Bauern und Gemeinden bei dieser wichtigen Aufgabe unterstützen wollen.

Daten erster Teil, Theorieabend: Di 15. Juni in Thunstetten oder Mi 16. Juni in Aarwangen, jeweils 19–21 Uhr. Leitung: Libellenspezialist Daniel Hepenstrick.

Datum zweiter Teil, Ausmähkurs Wiesengraben: Sa, 26. Juni, 10–14 Uhr im Smaragdgebiet Oberaargau (Bedingt die Teilnahme am Theorieabend). Leitung: Vogelschutz Aarwangen

SMARAGD-JAGD «Wer findet den Smaragd-Schatz?»

Die Geheimnisse des SMARAGD-Gebietes Oberaargau und seiner Bewohner werden Schritt für Schritt gelüftet. Wir

schicken Sie mit dem Velo auf die Jagd, Start und Ziel ist in Aarwangen. Während der 1.5 bis 2 Stunden Fahrt hilft die Schatzkarte, die Posten zu finden und die Rätsel zu lösen. Nur wer sich als würdig erweist, findet schlussendlich den Schlüssel zum SMARAGD. Natürlich bleiben die Mühen nicht umsonst, am Ende erwartet alle eine Überraschung!
Daten: Donnerstag 17. Juni, 18.30 – 21 Uhr für Erwachsene und Jugendliche ab 12 Jahren. Sonntag 20. Juni, 11–16 Uhr für Familien. Leitung: Annina Gaschen und Nicole Imesch.

EXKURSION

«Auf den Spuren der sagenhaften Helm-Azurjungfer»

Die bunte Welt der Libellen und ihr gefährdeter Lebensraum stehen im Zentrum: Wir untersuchen zusammen das Leben im Wasser, beobachten und bestimmen verschiedene Libellenarten und mit etwas Glück entdecken wir eine der seltenen Helm-Azurjungfern! Ganz nach dem Motto: «Forsche fägt – für Chly u Gross!» Zudem erzählen Fachleute interessante Geschichten aus dem Leben der Libellen.

Exkursion 1 im Smaragd-Gebiet Belpau: Sonntag 27. Juni, 11–16 Uhr (inkl. Picknick)

Treffpunkt: Bahnhof Rubigen, Leitung: Nicole und Christian Imesch, Biologen.

Exkursion 2 im Smaragd-Gebiet Oberaargau:

Sonntag 27. Juni, 13–16 Uhr
Treffpunkt: Schloss Aarwangen, Leitung: Christian Hedinger, Biologe und Geschäftsführer Smaragdverein Oberaargau.

Informationen und Anmeldung unter www.wwf-be.ch oder Tel. 031 312 15 79.

MEHR NATUR IN DEN NATURPÄRKEN?

Gantrisch, Diemtigtal, Thunersee – Hogant, Chasseral: Die potentiellen Naturpärke sind in aller Munde. Die Naturwerte – das grösste Kapital der Naturpärke – sollten laut der Pärkeverordnung durch Massnahmen gefördert werden. Leider sind nur wenige der bereits eingegebenen Projekte ein Naturlebensraum.

Die Arbeitsgruppe Berner Naturpärke von WWF Bern und Pro Natura Bern hat sich zum Ziel gesetzt, die Naturaspekte in den Pärken konkret zu fördern. Dazu steht sie mit einigen Parkorganisatoren bereits in Kontakt. Ausserdem hat sie ein Konzept ausgearbeitet, wie die charakteristischen Arten und Lebensräume in Berner Naturpärken überhaupt erkannt und ausgewählt werden können. Das Produkt ist eine Liste von Lebensräumen mit Tier- und Pflanzenarten, für welche ein Naturpark die Verantwortung hat.

Auswahl von Arten und Lebensräumen

Die Auswahl der besonderen Arten und Lebensräume in einem Naturpark erfolgt in drei Schritten. Zuerst werden

potentielle Artengruppen und Lebensräume mit Hilfe von Datenbankabfragen und nationalem/lokalem Expertenwissen ermittelt. In einem zweiten Schritt werden diese nach Kriterien wie Verbreitung, Attraktivität, Handlungsbedarf oder Machbarkeit beurteilt. Und als letzter Schritt wird die Liste der Arten und Lebensräume inklusive Kriterien mit den Naturparkverantwortlichen besprochen.

Naturpark Gantrisch

Im Naturpark Gantrisch sind die potentiellen Arten und Lebensräume ermittelt. Die Analyse ergab eine Liste von rund 50 Arten aus acht Gruppen (Fledermäuse, Vögel, Tagfalter, Heuschrecken, Landschnecken, Gefässpflanzen, Pilze und Flechten), für welche dieser Park eine besondere Verantwortung trägt. Vier spezifische Lebensräume aus den Gruppen der Gewässer, Moore und Auen sind für den Park ebenfalls besonders charakteristisch. Diesen Sommer wird die Artenliste mit der Parkorganisation Gantrisch besprochen.

Die ermittelte Liste hilft dem Naturpark Gantrisch langfristig, Schwerpunkte für die Arten- und Lebensraum-

Bild: Adrian Mocht



Das Kopf-Kreuzkraut (*Tephrosia capitata*) kommt vor allem im Gantrischgebiet vor.

förderung zu setzen. Die Eingabe von gut begründeten Naturprojekten wird damit erleichtert. Gleichzeitig hat das Marketing des Naturparks eine wissenschaftlich abgestützte Grundlage, nämlich DAS Kapital der Naturpärke.

Exkursionen

Bereits diesen Sommer haben Sie die Möglichkeit, besondere Naturwerte in den Naturpärken zu erleben. Pro Natura und WWF Bern bieten vier interessante Exkursionen an.

- Vogelexkursion Diemtigtal, 20. Juni, Besuch Mehlschwalbenhotel und Vogelweg
- Botanische Exkursion Chas-

seral, 26. Juni: Découverte de la flore sommitale du Chasseral

■ Botanische Exkursion Gantrisch, 17. Juli: Vielfältige Pflanzenwelt im Naturpark Gantrisch

■ Pilz Exkursion Gantrisch, 18. September: Schnecklinge, Helmlinge, Wirrlinge – Pilze im Auenwald

Informationen für die Begehung des Vogelwegs unter www.wwf-be.ch und für die anderen Exkursionen unter www.pronatura.ch/be, Rubrik Mitmachen.

Anne Klausner,
Arbeitsgruppe Naturpärke



Bild: NMBE und BAFU

Auch für die seltene Bauchige Windelschnecke hat der Naturpark Gantrisch eine Verantwortung.

NACHHALTIGE SIEDLUNG AUF DER ZIELGERADEN

Nachdem lange Zeit unsicher war, ob die Wohnbaugenossenschaft Oberfeld (WBGO) in Ostermundigen ein passendes Grundstück erwerben könnte, zeichnet sich nun eine erfolgreiche Realisierung ab. Seit Anfang Jahr ist der Landkauf gesichert und die Projektplanung ist gut unterwegs.

«**W**ir sind froh, dass diese Zeit der Unsicherheit nun vorbei ist», sagt Christian Zeyer, Präsident der WBGO Oberfeld. Nach wie vor ist es so, dass Siedlungskonzepte, die der Ökologie einen wichtigen Stellenwert geben, die Ausnahme sind.

Noch Wohnungen erhältlich

Darum ist es wichtig, dass die nachhaltige und autofreie Siedlung der WBGO Oberfeld nun doch realisiert werden kann. In den nächsten drei Jahren will die WBGO 80 Wohnungen im Minergie-P. Standard erstellen. Die Nachfrage nach diesen Wohnungen ist gut, es sind aber noch attraktive Einheiten zu haben. Bisher bestehen auf etwa die Hälfte aller Wohnungen Reservationen.

Nachhaltige Mobilität

Ziel ist es, die Siedlung nicht nur energetisch optimal zu bauen, auch intelligente Mo-



Modellbild der nachhaltigen Siedlung in Ostermundigen.

bilität soll eine wichtige Rolle spielen. Deshalb wird die Siedlung nach folgender Grundidee autofrei konzipiert: Wenn in einer Siedlung die notwendigen Infrastrukturen für eine optimale, kombinierte Mobilität zur Verfügung stehen, können alle Mobilitätsbedürfnisse der Bewohner ohne eigenes Auto befriedigt werden. Dies entlastet einerseits die Umwelt und reduziert andererseits die Kosten für die Bewohner. Gut ausgebauter ÖV in Gehdistanz, gute Veloinfrastruktur und Mobility-Standplätze sind deshalb neben weiteren, zu entwickelnden Angeboten Pflicht.

Umfassend nachhaltig

Die WBGO Oberfeld strebt einen ganzheitlichen Ansatz an, weshalb sie versuchen wird,

möglichst umfassend die vom WWF aufgestellten OPL-Kriterien zu erfüllen. Deshalb spielt die Materialwahl und die Umgebungsgestaltung genauso eine Rolle, wie das soziale Leben innerhalb der Siedlung.

Vorprojekt im Juni abgeschlossen

«Alle diese Aspekte unter einen Hut zu bringen und gleichzeitig die Kosten einzuhalten, scheint uns manchmal wie die Quadratur des Zirkels», meint Christian Zeyer «Aber wir sind überzeugt dass es uns gelingen wird, diesem hohen Anspruch gerecht zu werden.»

Anfang Juni sollte nun das Vorprojekt abgeschlossen sein, so dass Interessierte ihre konkrete Wohnung reservie-

ren können. Der Bezug der Siedlung ist auf Ende 2012 geplant.

Nicolas Dussex

Informationen:

www.wohnen-im-oberfeld.ch
Kontaktperson:
Nicolas Dussex, 031 550 07 87,
Nicolas.dussex@wohnen-im-oberfeld.ch

Beitritt:

Ein Beitritt zur Genossenschaft ist jederzeit möglich mit der Zeichnung von Anteilscheinen zu CHF 1000.–

Unterstützung:

Möchtens Sie die Realisierung unterstützen? Eine Unterstützung ist durch den Beitritt zur Genossenschaft und durch die Vergabe von Darlehen möglich. Diese werden zu 3% verzinst.

In Bern Bümpliz entsteht zur Zeit die Siedlung Burgunderstrasse – ebenfalls autofrei und in Minergie-P.
www.npg-ag.ch

WASSERSTRATEGIE – ZU WENIG SCHUTZ!

Der WWF Bern fordert zusammen mit anderen Umweltschutzorganisationen grösseren Schutz wertvoller Bach- und Flussläufe. Die kürzlich aufgelegte Wasserstrategie des Kantons Bern wird diesem Anliegen nicht gerecht. Die Energieziele des Kantons Bern können erreicht werden, ohne den letzten intakten Flusslauf zuzubauen.

In der Schweiz gibt es nur noch wenige unberührte Bach- und Flussläufe. Harte Uferverbauungen und der Bau von Wasserkraftwerken stören nicht nur die Tier- und Pflanzenwelt nachhaltig, sondern haben auch einen negativen Einfluss auf wertvolle Naturschönheiten wie intakte Flusslandschaften und Wasserfälle. Der WWF fordert deshalb, dass die Wasserstrategie entsprechend angepasst wird. Insbesondere sollen in folgenden Fällen Wasserläufe von einer Nutzung ausgeschlossen werden:

- Wenn diese in Lebensräumen und Landschaften liegen, die in nationalen oder kantonalen Inventaren oder als Schutzgebiete aufgeführt sind (z.B. Moore, Auengebiete).
- Bei Gewässern und Gewäs-

serabschnitten, die in einem natürlichen oder naturnahen Zustand verblieben sind.

■ Bei Gewässerabschnitten, die eine wichtige ökologische Ausgleichsfunktion erfüllen oder denen aus der Sicht des Landschaftsschutzes (z.B. Naturschönheiten wie Wasserfälle) eine erhebliche Bedeutung beizumessen ist.

WWF für die Förderung alternativer Energien, aber nicht um jeden Preis

Kleinwasserkraftwerke tragen einen verschwindend kleinen Beitrag zur Energiegewinnung

durch Wasserkraft bei. Der Nutzen steht in keinem Verhältnis zum Schaden an der Natur, den die vielen kleinen Eingriffe zur Folge haben. Es ist widersprüchlich, wenn wir auf der einen Seite nicht rentable Kleinkraftwerke durch die Förderung des Bundes (Kostendeckende Einspeisevergütung KEV) rentabel machen und auf der andern Seite den Schaden an der Natur in Kauf nehmen oder mit grossem Aufwand renaturieren

Rosmarie Kiener,
Geschäftsführerin WWF Bern

Im Kanton Bern gibt es im Moment 323 Wasserkraftanlagen, davon sind ca. 250 Kleinwasserkraftwerke mit einer Leistung von unter 300 kW. Die Jahresproduktion entspricht weniger als 0,5 Prozent der gesamten Jahresleistung aus Wasserstrom.

Auf unserer Homepage finden Sie sämtliche Unterlagen der Umweltschutzorganisationen zur Medienkonferenzen, inkl. Mitwirkungseingaben zur Wasserstrategie:
www.wwf-be.ch/wasserstrategie

Bild: WWF Schweiz



Die Renaturierung in der Belpau hat den Erholungsraum enorm aufgewertet und neue Laichplätze für die vom Aussterben bedrohten Aesche ermöglicht.

SENSEEXKURSION

Die Sense ist ein Fluss zwischen den Kantonen Bern und Freiburg und bildet die grösste intakte Auenlandschaft der Schweizer Voralpen und des Mittellandes. Hier findet das Wasser noch genügend Raum, seinen Lauf selbst zu gestalten; keine Siedlungen und Landwirtschaftsflächen, die

das Gewässer einschränken – einfach Natur pur! Weshalb wir uns stark gegen Gewässerverbauungen wehren und Revitalisierungen fördern, können Sie selbst bei einer Exkursion im Sensegraben erleben. Auf einer Wanderung zwischen der Sodbachbrücke und Ruchmüli

werden wir unter Anleitung von Fachpersonen gemeinsam Gewässertiere beobachten und untersuchen. Ein Picknick an einer Feuerstelle und baden im Fluss gehören zu diesem Familienausflug selbstverständlich dazu. Datum: Samstag 28. August, ca. 10 Uhr–16 Uhr.

Kosten: CHF 10.– pro Person, Kinder in Begleitung Erwachsener gratis. Weitere Infos zur Exkursion und ein Anmeldeformular erhalten Sie unter www.wwf-be.ch oder Tel. 031 312 15 79.

Christian Imesch

FLUSSBADETAG IM MARZILI

Am 11. Juli wird der WWF Bern anlässlich des europäischen Flussbadetages an der Aare sein. Gemeinsam mit dem kantonalen Amt für Wasser und Abfall wollen wir auf die Wichtigkeit von gesunden Gewässern aufmerksam machen.

Flüsse wie die Aare als wertvollen Lebensraum begreifen: Das ist die Botschaft, die wir mit unserer Publikumsaktion an die zahlreichen Badegäste des Marzili richten. Der WWF setzt sich für naturnahe Gewässer ein und kann dank der grosszügigen Unterstützung zahl-

reicher Mitglieder auch viel auf diesem Gebiet erreichen. Durch die Revitalisierung von verbauten Flüssen werden wieder Lebensräume für Tiere und Pflanzen geschaffen. Und auch der Mensch findet in einer natürlicheren Flusslandschaft ein ansprechendes und belebendes Erholungsgebiet. Gleichzeitig setzen wir uns für saubere Gewässer ein.

Der WWF Bern ist beteiligt an Mitwirkungsverfahren von wichtigen Wasserbauprojekten im Kanton. So auch bei der Wassernutzungsstrategie des Kantons Bern, welche die Zukunft der noch intakten Fluss-Systeme entscheidend

mitbestimmt. So wollen wir sicher stellen, dass unsere Flüsse und Bäche lebendig bleiben und den Auf- und Abstieg von Fischen zu ihren Laichplätzen ermöglichen.

An unserem Standplatz bei der Monbijoubücke sind wir zusammen mit dem Amt für Wasser und Abfall während des ganzen Tages offen für das Interesse der Bevölkerung und informieren im persönlichen Gespräch über unsere Tätigkeit.

Wir freuen uns deshalb auch auf Ihren Besuch!

Andreas Nyffenegger



WWF-Plakate zum Thema «Lebendige Gewässer» sind während der Sommersaison im Marzili anzutreffen.

ZAHNLOSES ENERGIEGESETZ?

Mit einem Volksvorschlag wollen bürgerliche Kreise dem vom Grossen Rat im März verabschiedeten kantonalen Energiegesetz die zwei wichtigsten Zähne ziehen. Sie wollen den Gebäudeenergieausweis und die Förderabgaben für Haussanierungen aus dem Gesetz kippen. Die Hardliner betonen, dass sie eine vernünftige Energiepolitik unterstützen wollen, beweisen aber mit dem Referendum gegen die wichtigsten zwei Artikel das Gegenteil.

Der Gebäudeenergieausweis wurde von der Energiedirektorenkonferenz in Auftrag gegeben. Er gibt Auskunft über den Energieverbrauch eines Hauses und zeigt auf, wo allfällige Schwachstellen sind. Im zugehörigen Bericht wird aufgezeigt, welche Sanierungsschritte angebracht sind, welche Einsparungen sie bringen, was sie kosten oder in welcher Reihenfolge sie durchgeführt werden sollen. Für ein Einfamilienhaus kostet dieser Ausweis CHF 400–600, für Mehrfamilienhäuser

bis CHF 800. Als Kompromiss hat der Grosse Rat beschlossen, den Ausweis nur für Häuser zu verlangen, die mindestens 20 Jahre alt sind. Erfahrungen aus den umliegenden Ländern, in denen ein solcher Ausweis seit Jahren obligatorisch ist, zeigen, dass wesentlich mehr energetisch saniert wird, wenn der Gebäudezustand bekannt ist. Mit der jetzigen Sanierungsrate in der Schweiz dauert es 100 Jahre, bis alle Häuser energetisch dem Stand der Technik entsprechen.

Damit der Kanton während 15 Jahren gleiche Möglichkeiten hat bei der Subventionierung von Sanierungen, hat der Grosse Rat ebenfalls als Kompromiss einer Förderabgabe auf Strom zugestimmt. Für einen Haushalt kostet die Förderabgabe einen Kaffee pro Monat (CHF 2.50 bis 5), für

ein Unternehmen maximal CHF 1000 pro Jahr. Der Kanton bekommt so bis CHF 40 Millionen, mit denen er Investitionen von CHF 500 Millionen auslösen kann und 1000 Arbeitsplätze schafft.

Die gleichen Kreise, die jetzt für den Volksvorschlag Unterschriften sammeln, haben die vom Kanton vorgeschlagene stärkere Lenkungsabgabe auf Strom abgelehnt. Mit dem Referendum gegen das fortschrittliche Gesetz beweisen die Referendumsführer, dass sie nicht verstanden haben, dass Klimapolitik in der Schweiz Arbeitsplätze für viele Gewerbebetriebe schafft bei Dachdeckern, Fassadenbauern oder in der Solarbranche.

Jörg Rüetschi
Geschäftsführer WWF Bern

INTERESSE AN INFORMATION AUS DEM KANTON?

Falls Sie die kantonale Beilage weiterhin lesen wollen, freut uns das. Wenn Sie auf die acht zusätzlichen Seiten verzichten wollen, melden Sie es bitte an service@wwf.ch

(Betreff: Abmeldung Beilage BE) oder Tel. 044 297 21 21 unter Angabe der Mitgliednummer und Adresse.

Jugend-/Regionalgruppen

JUGENDNATURSCHUTZ

Aarberg/Lyss:

Annina Schütz,
Stücki 1, Wiler bei Seedorf
annina.schuetz@web.de

Bern:

Nadine Peter,
Stapfenackerstrasse 44,
3018 Bern
Tel. 031 991 62 79
www.bern.juna.ch
info@bern.juna.ch

Langenthal:

Heidy Golliez,
Adlerweg 6, 4900 Langenthal
heidy.golliez@besonet.ch

Thun:

Yves Gärtner
Rohrmatt 5, 3126 Kaufdorf
Tel. 079 247 25 59
www.juna.ch/alpendohlen
info@alpendohlen.juna.ch

REGIONALGRUPPEN

Burgdorf:

Christian Hedinger,
Choserfeldweg 39,
3400 Burgdorf
hedinger@bluewin.ch

Thun:

Thomas Hari,
Bubenbergstrasse 18,
3700 Spiez
Tel. 079 209 50 09,
t.hari@hispeed.ch

HECKENGRUPPE

Heinz Wegmüller:
Oberdorfstrasse 76,
3072 Ostermundigen
Tel. 031 333 52 50
wegi@swissonline.ch



Bild: Schwarzenburg Tourismusinformation

Der Gägersteg führt auf unterschiedlichen Höhen über das geworfene Sturmholz.

JUNABÄRN: FORSCHUNGSEXPEDITION IM LOTHARWALD GANTRISCH

Hallo liebe Naturexpeditoren und Naturexpeditoreninnen! Am 19. Juni machen wir von der Jugendnaturschutzgruppe Bärn einen Streifzug durch den Lotharwald im Gantrischgebiet. Dieses Waldstück wurde nach dem Lotharsturm der Natur selbst überlassen. Wir werden das geheimnisvolle Gebiet einen Nachmittag lang vom Boden bis hin zu den Baumwipfeln erforschen und dabei viel Spass haben und Abenteuer erleben. Eingeladen bist Du, Forschungsspezialist/in im Alter von 8–12 Jahren. Weitere Details zur Expedition Lotharwald findest du demnächst auf der Website von JunaBärn: www.juna.ch/bern.

Anmelden kannst du dich bei Nadine Peter:
Tel. 031 991 62 79 oder info@bern.juna.ch.

REGIONALGRUPPE BURGENDORF: NÄCHSTE ANLÄSSE

Sa, 12. Juni: Wiesen – Von der Einfalt zur Biodiversität

Die meisten Wiesen sind einheitlich grün, vielleicht im Mai auch gelb vom Löwenzahn. Wie entsteht die Vielfalt der Blumenwiesen, wo über 50 Pflanzenarten auf einem Quadratmeter vorkommen? Unser Rundgang führt von eintönigen Wiesen über bunte Matten bis zu Orchideen, den seltsamen Ameisenlöwen und anderen

komischen Krabbeltieren. Samstag, 12. Juni, 14–17 Uhr. Treffpunkt um 14 Uhr bei der Kirche in Krauchthal, keine Anmeldung erforderlich.

Sa, 18. Sept.: Affoltern – Idyllische Weiher brauchen mehr Licht

Die Ufer von drei Weihern bei Affoltern im Emmental drohen zu verbuschen und bedürfen deshalb unserer Hilfe. Die Bauernfa-

milie spendiert uns ein einfaches Mittagessen: Bei schönem Wetter grillieren wir bei den Weihern, bei schlechter Witterung sind wir auf dem Hof eingeladen. Am Nachmittag gibt es unter der Leitung von Roger Weber eine naturkundliche Führung rund um die Weiher. Samstag, 18. September, 9.30–ca. 15 Uhr. Anmeldung bis 1. September unter wwf-emmental@bluewin.ch oder Tel. 034 422 41 01.



**Weiher bei Affoltern:
Helfen sie mit, einen
Lebensraum zu erhalten!**

Bild: Christian Hedinger

KANTONALE WAHLEN – WIE WEITER?

Bei den vergangenen kantonalen Wahlen gab es zwei gegensätzliche Resultate. Einerseits schafften alle wieder kandidierenden Regierungsratsmitglieder die Wahl und so bleibt auch die Mehrheit erhalten, die für ökologische Themen offen ist. Andererseits gab es im Grossen Rat für die gleichen Kreise eine deutliche Niederlage, wodurch Mehrheiten, wie noch im März für ein starkes Energiegesetz, deutlich schwieriger werden. Was bedeutet das für die künftige Umweltpolitik des Kantons?

Energiepolitik

In der neu beginnenden Legislatur werden wiederum wichtige Weichen gestellt. In der Energiepolitik gibt es voraus-

sichtlich zwei Volksabstimmungen über neue Atomkraftwerke (AKW): Zuerst 2011 eine kantonale, konsultative Abstimmung zur Frage, ob der Kanton Bern neue AKW will oder nicht; Diese ist möglicherweise vorentscheidend für die anschliessende nationale Referendumsabstimmung 2013. Sagt die Mehrheit der Bevölkerung nein, wie es auch die Regierung in der Energiestrategie von 2006 festgehalten hat, dürfte kein «Ersatz-AKW» in Mühleberg gebaut werden, das die vierfache Leistung des alten Schrottreaktors aufweisen soll. Der neue Grosse Rat wird versuchen, der Regierung vorzuschreiben, sich für ein neues AKW in Mühleberg einzusetzen.

Falls der Volksvorschlag

der bürgerlichen Hardliner beim Energiegesetz durchkommen sollte (siehe Bericht in dieser Ausgabe), werden mit den harten Sparvorgaben des Parlamentes die Millionen für die Förderung von Haussanierungen fehlen oder jährlich neu umkämpft und damit unberechenbar sein, womit das Hauptziel des neuen Gesetzes verfehlt würde.

Steuergesetz und Nachhaltigkeitsartikel

Aus Sicht des WWF gibt es weitere Anliegen, wie der Kanton nachhaltiger werden könnte. So sollte das Steuergesetz dringend ökologisch revidiert werden. Mit der Ausgestaltung der Abzüge für den Arbeitsweg oder bei energetischen Haussanierungen kann über das Portemonnaie

viel bewirkt werden, um beispielsweise den öffentlichen Verkehr gegenüber dem Privatverkehr besser zu stellen oder die Sanierungsrate zu erhöhen. Mit einem Nachhaltigkeitsartikel im Gesetz über die Berner Kantonalbank BEKB, wie sie die Zürcher Kantonalbank kennt, könnte diese dazu gebracht werden, vermehrt die Strategie ihrer Mehrheitseigentümerin zu verfolgen. Viele Kantonalbanken bieten günstigere Hypotheken für Haussanierungen oder Minergiebauten an. Die BEKB hat diesbezüglich noch keine Angebote.

Ökologische Anliegen

Andere ökologische Anliegen der Regierung werden möglicherweise reflexartig im Grossen Rat abgelehnt, da sie von der falschen Seite eingebracht werden. Für uns heisst das, dass wir ebenfalls vermehrt Gespräche mit Parlamentariern und Parlamentarierinnen der gegnerischen Parteien führen müssen, um ökologische Anliegen mehrheitsfähig zu machen. Natürlich gibt es in den meisten Parteien Vertreter, die uns gegenüber offen sind. Die Erfahrung zeigt leider, dass diese Grossrätinnen und Grossräte in den entscheidenden Abstimmungen aus Parteiloyalität meistens mit ihrer Mehrheit stimmen. Sonst werden sie in der Fraktion bald zur Rede gestellt und ausgegrenzt.

Jörg Rüetschi
Geschäftsführer WWF Bern



Heisse Diskussionen im Grossen Rat.

Bild: Staatskanzlei des Kantons Bern